

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Nr. 39.

Nagold, Donnerstag den 9. März

1899.

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 J., im Bezirk 1. A.,
außerhalb d. Bezirks
1. A. 90 J.
Rabatabonnement
nach Verhältnis.

Inserions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
3 J. bei mehrmalig.
je 6 J.

Grat-Beilagen:
Das Pfandbüchlein
und
Schwäb. Landwirt.

Die diesjährige niedere Post- und Telegraphendienstprüfung findet am Mittwoch den 22. März ds. J. und an den folgenden Tagen statt. Hiervon wird u. a. der nachgenannte Kandidat, welcher für zulassungsfähig erkannt worden ist, unter Hinweis auf die R. Verordnungen in Betreff der Post- und Telegraphendienstprüfungen vom 31. Januar 1884 (Reg. Bl. S. 17) und vom 10. März 1891 (Reg. Bl. S. 37) benachrichtigt, und zwar: Ernst Schödlitz von Wüdingen.

† Gestorben: Karl Oberberg, Privatier, 86 J. a., Wegetoch. — Luise März, geb. Schier, Rentierförsterin, 93 J. a., Stuttgart. — Ernst Schwarzmanna, Landgerichtsrat 68 J. a., Gillingen. — Max H. H. Heilbronn. — Sophie Feigel, 86 J. a., Daxenberg-Neulingen. — Joh. Fr. Hauth, Holzhändler, 89 J. a., Heilbronn. — Gustav v. G. H. H. Spiel, Oberlandesgerichtsrat a. D., 80 J. a., Stuttgart. — Matthias Kessler, 64 J. a., Rummelshausen. — Jakob Müller, Privatier, Ludwigsburg. — Konrad Dürr, Gemeindefreier, Tübingen.

Die politische Dämmerung in Frankreich.

Wenn wir heute einmal von einer politischen Dämmerung in Frankreich reden, so wollen wir damit keineswegs dem Gedanken Raum geben, daß wir an eine bevorstehende politische Erleuchtung der Franzosen glauben, sondern wir wollen damit nur sagen, daß, wie das Wort Dämmerung ebensowohl den Uebergang von der Nacht zum Tageslicht als auch die Wandlung vom Tageslicht zur nächsten Finsternis bedeutet, man auch von Frankreich nicht weiß, ob der Dämmerung des Lichts oder die Finsternis folgt. Abgesehen von ihrem schönen Namen hat die französische Republik an Ansehen fast Alles verloren, was sie vor dem besaß. Zwar funktioniert die republikanische Staatsmaschine Dank der in Frankreich leicht im Prozeß kommenden Verwahrlosung auch unter dem neuen Präsidenten tadellos weiter, aber Vertrauen und Autorität giebt es in Frankreich für die Republik nicht mehr und im Auslande natürlich auch nicht. Der schmähliche Dreyfußhandel hat zu großen Haufen von Unheuerlichkeiten, Bruchstücken und Schwächen in Bezug auf die französische Regierung, Gerichtsbarkeit, Heeresleitung und Parteipolitik gezeigt, daß man weder in die Männer, noch in das System, das man in Frankreich Regierung nennt, Vertrauen haben kann. Die große Frage der nächsten Zukunft ist nun folgende: Führt die Dämmerung in Frankreich zum Licht, zum aufgehenden Sterne eines großen Staatsmannes oder Feldherrn, oder ist sie der Uebergang zu einem finsternen politischen Chaos? Von mehreren französischen Parteiführern behaupten jetzt selbst die Franzosen, daß sie, nämlich die Parteiführer, wohl ein Bißchen verrückt seien. Wenn nun an dieser Verrücktheit etwas Wahres ist, so braucht man sich über die vielen Tollheiten nicht zu wundern, die in Frankreich passierten und wahrscheinlich auch ferner noch stattfinden werden. Wenn man aber im Leben sagt, daß ein Mensch, der sich ganz und gar einer Leidenschaft hingiebt, wie ein Verrückter erscheine, so kann diese Verrücktheit ein ganzes Volk befallen, wenn es von einer einzigen Leidenschaft beherbergt wird. Nach ist es in Frankreich nicht so weit. Erlebt aber die nationale Eitelkeit, die dort offenkundig so weit geht, ein von der Regierung und der Heeresleitung begangenes schweres Unrecht um jeden Preis vertuschen zu wollen, noch weiter solche Willkür, so ist eben in Frankreich die Entwicklung ganz unberechenbar. Sollen doch alle französischen

Thronpräsidenten, die bonapartistischen und die orleanistischen, ihre Vorbereitungen zur Uebernahme des unbesetzten Kaiser- oder Königs Thrones getroffen haben. Mit diesem Eingeständnis wird noch die große Schwäche der Staatsform in Frankreich zugegeben. Allerdings fehlt es unter den Bonapartisten wie auch unter den Orleanisten immer noch an dem Führer, der den rechten Ton anzuschlagen und den Franzosen das richtige Wort zuzurufen weiß. Louis Napoleon erlangte das schöne Wort: Das Kaiserreich ist der Friede und er erlangte damit von den sich vor dem roten Republikanismus und Republikanismus fürchtenden Franzosen die Kaiserkrone. Auch hätte dann Louis Napoleon, als er Kaiser der Franzosen geworden war, gar nicht nötig, sein Wort zu halten und führte viele Kriege. Willrecht breitet sich ein ähnliches weltgeschichtliches Kunststückchen in Frankreich vor, es fehlt nur noch an dem rechten Lösungswort für den neuen Herrscher.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend zunächst die neue Vorlage, betr. die Errichtung eines bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht und nach in erster und zweiter Lesung. In der Generaldebatte erklärte der bayerische Centrumsabgeordnete Dr. Schödlitz, er wolle, ehe er dem neuen Gesetz zustimmen könne, sich Gewissheit darüber haben, ob und inwiefern etwa der durch dasselbe geschaffene Zustand später wieder abgeändert werden könne. Reichstagskanzler Fürst v. Bismarck gab hierauf zur Antwort, es herrsche unter den verbündeten Regierungen vollständiges Einvernehmen darüber, daß eine etwaige notwendig werdende Abänderung des vorliegenden Gesetzes nur mit Einwilligung Bayerns erfolgen könne. Der bayerische Bundesratsvollmächtigte Graf v. Verdenfeld sagte die Erklärung hinzu, Bayern habe in der Vorlage kein Referendum gewünscht und darum dieselbe annehmen können. Bayerns drei Fraktionen stimmten der Abg. v. Hertling (Centr.), Baffermann (nat. lib.), Graf v. Bernstorff-Schwanenburg (Reichsp.), v. Staube (kons.) und Dr. Hermann (fr. Volksp.) im Prinzip dem Entwurf zu, worauf letzterer debattelos in 2. Lesung genehmigt wurde; nur die bayerischen Centrumsmitglieder stimmten mit Ausnahme des Herrn v. Hertling dagegen. Dann setzte der Reichstag die Spezialberatung des Militärrechts fort, hierbei in nicht demeritenswerter Debatte das Dekretarium der Ausgaben erledigend.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich

—t. Von der oberr Nagold, 8. März. Die seit zwei Wochen anhaltende trockene Witterung und die scharfen Nordostwinde wirkten auf die Gesundheitsverhältnisse der Bewohner unserer Gegend sehr ungünstig. Erwachsene und Kinder wurden massenhaft von der Influenza befallen. Es giebt wenige Häuser, wo nicht eines oder mehrere Familienglieder mehr oder weniger von der heimtückischen Krankheit zu leiden haben. In Altensteig ist unter der Kinderwelt die Halsdrüsen in bedenklichem Maße aufgetrieben, so daß die Schließung der Schulen bevorsteht. Bis jetzt verlief zwar die gefährliche Krankheit nicht am schlimmsten, da außer einem gestern verstorbenen Kind kein weiterer Todesfall zu verzeichnen ist. Die sofortige Anwendung des Heilserums durch die Aerzte hat sich bis jetzt sehr günstig erwiesen.

Tübingen, 6. März. Auf die von den bürgerlichen Kollegien beschlossene Einführung der Fleischsteuer sind

namentlich die Metzger sehr schlecht zu sprechen. Dieselben haben auch bereits eine Petition um Nichtgenehmigung an das R. Oberamt gerichtet. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß wohl der größte Teil der Einwohnerschaft von dieser Lebensmittelsteuer nicht sonderlich erbaut ist, um so mehr, als andere Städte deren Abschaffung anstreben. Allerdings treten an die Universitätsstädte, infolge jahrelanger Beschlüsse ganz bedeutende Anforderungen heran, so namentlich auch die Abschaffung des Volksschulgeldes, Erhöhung der Lehrergehälter, Kammerkorrektoren etc., wodurch eine ganz bedeutende Steigerung des Stadtschadens notwendig geworden wäre, den hauptsächlich Gewerbetreibende und die Weingärtner zu tragen hätten. Betrachtet man diese Umstände näher, so ist es einleuchtend, daß die Fleischsteuer, obwohl sie als eine ungerechte erscheint, doch mehr von der Allgemeinheit, namentlich auch Universitätsinstitute, Kasernen, Studierende, Professoren etc. getragen wird.

Tübingen, 7. März. Wie verlautet, will Kunstmühlbesitzer Schnaitz in seiner Neckarmühle ein modernes Schwimmbad mit Schwimmbassin einrichten lassen. Damit dürfte, sofern die hies. Bade- und Schwimmrichtungen äußerst bescheiden sind, einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden. Namentlich wäre hierdurch für das weibliche Geschlecht, das zur Zeit keine Schwimmanstalt besitzen kann, aufs Beste gesorgt. Für Tübingen bedeutet diese Errichtung einer Schwimmanstalt einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt, welcher der Initiative unseres rührigen Stadtvorstandes zu verdanken ist.

Stuttgart, 7. März. Wie man liest, ist bei der weiteren Ausbreitung der Pläne für die diesjährigen Kaisermandöver stark in Erwägung gezogen worden, das Hauptlager während der drei Haupttage nicht in der Umgegend des Hohenzollers anzuschlagen. Es haben sich erhebliche Zweifel darüber erhoben, ob dieser Plan in Hinsicht sowohl auf die Masseneinquartierung der Truppen, als namentlich deren rasche Zurückbeförderung aus dem Manöverfeld geeignet sei. Die wenig günstig liegenden Verkehrsverhältnisse sollen den Ausschlag gegeben haben, das Hauptlager weiter nördlich und zwar in die Gegend von Weilerstadt zu verlegen.

Stuttgart, 8. März. Der Erbprinz v. Wied, Gemahl der Prinzessin Pauline, welcher noch immer an den Folgen der Scharlachkrankung zu leiden hat, wird, wie man hört, zur Herstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub demnächst antreten.

Nürtingen, 4. März. Auf Ersuchen der hies. Turngemeinde hielt gestern Abend Herr Oberl. Friedl im Gasth. „zu den 4 Jahreszeiten“ einen fesselnden Vortrag über Hans Friedl. Nagmann, den Schüler und Nachfolger des Turnvaters Friedl. Ludw. Jahn, der von Mitgliedern und Freunden der Turnfeste zahlreich besucht war. In lebhaften Farben entwarf Redner ein mit packenden Einzelheiten ausgefülltes Bild von dem Leben und der Wirksamkeit dieses begeisterten Turners, namhaften Gelehrten und Dichters vieler patriot. Lieder, u. a. des bekannten „Ich hab' mich ergeben“. Der ganze Lebensgang dieses Mannes als Berliner Gymnast, als freiwilliger Jäger in den Befreiungskriegen, als Jenseiter Burdenschaftler, als vermeint,

Wie denkt Amerika über unser Reichs-fleischbeschaugesetz?

Dr. Andrew D. White, der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, soll einem Berichterstatter folgende Mitteilung gemacht und ihn ermächtigt haben, sie in Amerika zu veröffentlichen: Unsere Beziehungen zu Deutschland sind durchaus gut und in fortschreitender Besserung begriffen. Ich sehe die vorgeschlagene Fleischschau mehr als einen Schritt an und zu helfen, als uns zu verletzen. Was verständige Männer auf beiden Seiten wünschen, ist eine einzige Untersuchung, die für das ganze Reichsgebiet verbindlich (valid) ist und die verschiedenen lokalen Einrichtungen der Fleischschau beseitigen wird, die in ihrer Tätigkeit von der Panik einzelner Trübsinnfälle ausgingen, welche mit Recht oder Unrecht dem Auslande zur Last gelegt wurden. Wir haben uns lange Zeit abgemüht, diese Fleischschau zu verlangen (we have been laboring to obtain this inspection for a long time) und haben jetzt sehr gute Aussichten auf einen Erfolg. Es giebt unvernünftige Leute auf beiden Seiten des Ozeans, aber wir glauben, daß die Vermittlung hier wie in Amerika, bei weitem in der Majorität sind. Sie kommen mehr und mehr zu der Einsicht, wie wichtig gute Beziehungen zwischen beiden Ländern sind. — Daran schließt der National-Produktion, das Leiborgan der Herren Armour, Swift, Nelson Morris u. s. w. folgende Betrachtungen: „Was Mr. White in seiner bescheiden, offiziellen Stellung am Vorabend der öffentlichen Diskussion im Deutschen Reichstag nur durchblicken

läßt, ist dieses Blatt in der Lage, auf Grund völlig zuverlässiger, privater Informationen auf das positive zu bestätigen. Die amerikanische Regierung erreichte und gewann durch ihre äußerst fähigen Repräsentanten in Deutschland viel mehr Vorteile mit der Fleischschau-Vorlage, als allgemein angenommen wird. Es ist keine Frage, daß ungefähr vor sechs Monaten dem amerikanischen Fleischhandel in Deutschland ernste Gefahren drohten. Sogar ein ganzliches Verbot war mehr als wahrscheinlich. Der amerikanische Handel ist außerordentlich verpflichtet, sowohl dem Ackerbau-Amt wie dem Auswärtigen Amt (Department of State), welche beide in voller Würdigung der Situation gehandelt haben, durch ihr intelligentes und gewalttames (forcibly) Beschützen unserer Interessen. Wir sind fest und gewiß, daß die wirklichen Gefahren, welche unseren Handel bedrohten, variert und beseitigt waren schon einige Zeit, bevor die amerikanischen Bader (Großschlächter) dieselben überhaupt nur ahnten. Nach diesen Thatfachen und im gegenwärtigen Punkte der Verhandlungen (Proceedings) gerient es sich für jeden, dem das Interesse unseres Handels am Herzen liegt, erst ruhig die Publizierung des ersten Wortlautes des vorgeschlagenen Gesetzes abzuwarten. Die deutschen Agrarier lesen augenscheinlich das „mone tekel“ auf der Wand besser als einige unmäßig aufgeregte Amerikaner. (The German Agrarians evidently read the writing on the wall better than some unnecessarily excited Americans.) (Dieser Vergleich unserer Landwirtschaft mit Belisar ist sehr bezeichnend!) Wir stimmen sogar den agrarischen Versicherungen zu, daß das deutsche Gesetz in einem solchen

Grade umgewandelt würde, daß es in Wirklichkeit mehr im Interesse der amerikanischen Großschlächter ist, als in dem der deutschen Produzenten. Laßt uns vertrauen auf die Weisheit und Energie der amerikanischen Repräsentanten in Deutschland, von welchen ein besseres Quartett Offizieller nirgends gefunden werden kann. Mit Messrs. White und Jackson in der Gesandtschaft, Mason als General-Konsul und last but not least, Prof. Stiles als technischen Experten können wir am letzten Ende nur „liegen“. — Ein Wort mehr an die amerikanischen Bader. Während die gegenwärtige Situation über alle Maßen günstig ist, kann doch niemand vorhersehen, welchen Veränderungen das vorgeschlagene Gesetz unterliegen kann zwischen jetzt und der Zeit, daß dasselbe Gesetz wird. (Wird hoffentlich von unsern Herren Reichstagsabgeordneten schon besorgt werden!) Diskretion und Takt sind jetzt und in der nächsten Zukunft genau so notwendig zum krönenden Erfolg, wie sie es bislang gewesen sind. Unzeitige Erregung und solche berechnete Agitation würden mehr Schaden anrichten als Vorteil bringen. Sorglose oder unverschämte (reckless) Geschäftsmethoden von irgend einem Einzelnen oder einer Firma würden auf das Bestimmteste alle bisherigen Erfolge in Gefahr bringen. Die amerikanischen Großschlächter fordern fair play (freie Bewegung) und Behandlung ihrer Waren nach Verdienst. Laßt daher jeden Bader vorsichtiger sein als je, indem er nur erstklassige Waren nach Deutschland schickt. Selbst so bedeutungslose Sachen wie eine einzige Schiffsladung, die nicht in gehöriger Weise behandelt und gelagert ist, möchte die ganze Situation verändern.

licher Demagoge, als Leiter des Turnwesens in München und Berlin, sowie als Professor der alldeutschen Litteratur an den Hochschulen dieser beiden Städte, ist voll anziehender Eigenschaften; seine glühende Vaterlandsliebe, sein fester Glaube an die Zukunft Deutschlands sind bewundernswürdig. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen.

Waidlingen, 7. März. (Korresp.) Gestern Abend berichtete im Ansaal der volksparteiliche Abgeordnete des Bezirks Waidlingen, A. Binz aus Winnenben, über die Verhandlungen im verlassenen unfruchtbaren Landtag, welche zum Scheitern der Reformgesetze, der Verfassungsrevision und des Octobersbergergesetzes geführt haben. Im Anschluß hieran sprach dann noch Redakteur Osiertag-Stuttgart über die Lage im Reiche.

Schwenningen, 7. März. Die hies. bürgerlichen Kollegen hatten kürzlich für die Lehrer ein Gehaltsstatut beschlossen, wonach der Anfangsgehalt 1200 M., der Endgehalt 1900 M. ohne die staatliche Alterszulage und neben einer entsprechenden Mietzinsentschädigung betragen soll. Die einzelnen Lehrer sollen künftig nach dem Lebensalter immer nach 4 Jahren je um 100 M. vorrücken. Diese Gehaltsätze sind durchweg um 100 M. niedriger, als in den Städten, die bis jetzt das sogenannte Altersklassengehaltssystem eingeführt haben. Das kgl. Konsistorium hat nun den Beschluß der Gemeinde Schwenningen nicht genehmigt, weil die Gehaltsätze nicht die Höhe des in anderen Orten bestehenden Normatives erreichen. Wenn die Gemeinde nicht weiter gehen will, und auf andere Weise keine Einigung erzielt werden kann, werden die hies. Lehrer auf ein neues und besseres Gehaltsystem vorerst verzichten und mit einer viel geringeren Aufbesserung ihrer Stellengehälte vorlieb nehmen müssen. Die Seelenwörterei bleibt dann also weiter in Geltung.

Vom Bezirk Marbach, 8. März. In Marbach hat der Bezirks-Geflügel-Zuchtverein eine Ausstellung von allerlei Geflügel- und Vogelgattungen veranstaltet und war dieselbe sehr geschmackvoll angeordnet und reich mit prächtigen Exemplaren besetzt.

Heilbronn, 7. März. (Korresp.) Die Lohnbewegung der Schneider darf als beigelegt betrachtet werden, nachdem die meisten der in Betracht kommenden Firmen sich bereit erklärt haben, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Gegen die übrigen Firmen werden weitere Schritte vorbereitet, um auch diese zur Annahme des Tariffs zu veranlassen, was voraussichtlich auch von Erfolg sein wird.

Smünd, 7. März. (Korresp.) Die ehemalige Irrenanstalt St. Vinzenz wird gegenwärtig einer gründlichen Umänderung unterzogen. Bereits ist ein Teil der Umfassungsmauern, die dem ganzen Gebäudekomplex bisher ein so knarrendes Aussehen gegeben haben, gefallen; die unfreundlichen Fenstergerüste sind entfernt und zur Zeit wird das Fundament zu einem Anbau in nördlicher Richtung gelegt. Auch das Innere des Hauptgebäudes erfährt eine vollständige Umänderung und wird geschmackvoll ausgestattet, so daß die Zöglinge des Haushaltungsinstituts der barmherzigen Schwestern, St. Loretto, das an Ostern vom „Mutterhaus“ in die frühere Irrenanstalt verlegt wird, ein recht behagliches Heim finden werden.

Smünd, 7. März. Diese Woche wird Rektor Mayer von der Realanstalt Cannstatt die Viktation des wissenschaftlichen Unterrichts an der hies. gewerblichen Fortbildungsschule vornehmen.

Münsingen, 6. März. Der Plan, die hies. Stadtkirche durch den Abbruch der in ihrer unmittelbaren Nähe stehenden Gebäude freizulegen, ist in letzter Woche seinem Ziele näher gerückt. Es wurden nämlich mit den Besitzern der in Betracht kommenden Gebäude vorläufige Käufe abgeschlossen, an deren Bestimmungen die Verkäufer, falls die Sache zu Stande kommt, gebunden sind. Die Preise der 11 angekauften Häuser bewegen sich zwischen 9000 und 25000 M.; im ganzen beträgt die Kaufsumme 176000 M. Diese Summe soll durch eine Lotterie aufgebracht werden, von deren Genehmigung die Regierung schon vor einiger Zeit gebeten wurde. Die hies. Stadtkirche liegt auf einer Anhöhe inmitten der Stadt; nachdem früher schon der Turm neu erbaut worden war, wurde im Sommer 1895 auch das Innere der Kirche würdig hergerichtet. Nämlich nun die Freilegung der Kirche zu Stande und würde auch ihr Neubau entsprechend renoviert, so würde das zur Verschönerung unserer Stadt wesentlich beitragen.

Tuttlingen, 6. März. In Sachen der 10stündigen Arbeitszeit hat der Fabrikanten-Verein beschlossen, es vorerst noch beim alten zu lassen, d. h. es soll auch fernerhin nach der früheren Ordnung von morgens 7 bis abends 7 Uhr gearbeitet werden. Da die Arbeiter auf der Forderung der 10stündigen Arbeitszeit bestehen, so scheint eine Arbeitszeiteinstellung demnächst unermelblich. Die Fabrikanten haben sich dahin verbindlich gemacht, sämtlich zu schließen, wenn auch nur in einer Fabrik seitens der Arbeiter die Arbeit niedergelegt wird.

Tuttlingen, 6. März. Heute früh kündigten in der Fabrik von Kiefer und Seitz eine große Zahl von Arbeitern, weil die 10stünd. Arbeitszeit nicht zugestanden worden war. Der Schuhfabrikantenverein beschloß infolge dessen, vom 15. Sept. ab versuchsweise die 10stünd. Arbeitszeit einzuführen. Die Stimmung ist auf beiden Seiten betört, daß man zum Streik entschlossen ist.

Bruchsal, 7. März. Der „Bruchsaler Bote“ winkt den Demokraten bereits mit dem Jauchzähl. Bekanntlich haben diese für Bruchsal eine eigene Kandidatur in Aussicht genommen. Das dortige Zentrumsblatt meint aber, „es sind noch verschiedene Vorfragen zu erledigen, bis man so weit ist“. Das heißt auf Deutsch: ohne Bewilligung des

Zentrums darf keine Kandidatur aufgestellt werden. Demokratische Freiheit!

Darmstadt, 6. März. Die letzten aus Petersburg eingetroffenen Nachrichten bestätigen, daß der Gesundheitszustand des Zaren zu irgendwelchen Besorgnissen keinen Anlaß gebe. Eine positive Unterlage hatten die in Umlauf gebrachten ungünstigen Meldungen nur insoweit, als der Zar unlängst einen leichten Influenzuanfall hatte und drei Tage das Bett hüten mußte. Von einer Stellvertretung in der Regierung war und ist nicht die Rede. Der Gesundheitszustand der Kaiserin ist fortgesetzt befriedigend.

Die „Zf. Bz.“ fährt fort, sich einer objektiveren Haltung in militärischen Fragen zu befleißigen. Aus Berlin wird ihr geschrieben: „Immer mehr verschwinden aus den Erörterungen des Reichstags über den Militäretat die Klagen über Soldatenmißhandlungen, die in früheren Jahren einen überaus breiten Raum eingenommen haben. Es ist nicht nur auf den besonderen Eifer der Sozialdemokratie und auf die Thatsache, daß sie stärker im Reichstag anwesend sind, als jede andere Partei, zurückzuführen, daß ihre Redner allein noch über Soldatenmißhandlungen sprechen, sondern es ist wohl anzuerkennen, daß auf diesem Gebiet von Jahr zu Jahr eine Besserung eingetreten ist, so daß es den Parteien, die früher diese wichtige Frage mit großem Ernst und unablässigem Eifer behandelt haben, erfreulicherweise an Anlaß zu Beschwerden fehlt. Das ist ein Fortschritt, der gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann, und dieser Fortschritt ist ein Verdienst des Reichstags und der Kritik, die in früheren Jahren unablässig nicht etwa nur von den Sozialdemokraten, sondern von allen Parteien der Linken geleistet worden ist. Es soll nicht verkannt werden, daß sämtliche Kriegsminister und auch der Kaiser gegen den alt eingewurzelten Mißbrauch roher Behandlung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten eingeschritten sind. Die im Reichstag offen geäußerte Kritik aber hat die Schäden aufgedeckt. Sie hat stimuliert auf den Eifer der Befehlshaber und vor allen Dingen einschüchternd auf diejenigen Unteroffiziere und jüngeren Offiziere gewirkt, die zu Mißbräuchen ihrer Gewalt geneigt waren. Je weniger auf weiten Gebieten die Volkswertretung bei und trotz aller Kritik durchzusetzen vermag, um so erfreulicher ist der Erfolg des Parlamentarismus auf diesem Gebiet. . . . Es ist das Verdienst der Parteien der Linken, daß sie sich das Recht der Kritik allmählich erkämpft haben, und es ist das Verdienst der beiden Kriegsminister Brasch und von Schellendorf und v. Soller, daß sie die Berechtigung und den Nutzen der parlamentarischen Kritik auch in der Exekutive erkannt und statt der sonst üblichen abweisenden schneidigen Frazen den Ton ruhiger sachlicher Verhandlung gewählt haben. Der Fortschritt auf diesem Gebiet ist ganz offenkundig. Es sind in den Erörterungen der letzten 3 Tage, obgleich es den Rednern der Sozialdemokratie an Eifer gewiß nicht gefehlt hat, Soldatenmißhandlungen kaum vorgebracht worden, die nicht schon ihre Sühne gefunden hätten.“ (Schw. N.)

Ausland.

Paris, 7. März. Den neuesten Meldungen zufolge stellt sich die Anzahl der bei der Ratastrafe in Toulon Verunglückten auf 54 Tote und 130 Verwundete. — Neuerdings ist das Gerücht verbreitet, die Explosion sei durch Verbrechen herbeigeführt worden; im Schutt sei eine 1 1/2 m lange Lunte gefunden worden. — Der Marxeminister erklärte auf Befragen, die Annahme, daß die Explosion durch Selbstentzündung entstanden sei, sei unzulässig. — Es wird vermutet, ein Stein habe sich vom Dache gelöst, sei auf eine Palastkiste gestürzt und habe die Explosion herbeigeführt.

Paris, 7. März. Die Enthüllungen Esterhazy's im „Daily Chronicle“, welche von der gesamten Presse abgedruckt wurden, haben überall ungeheures Aufsehen erregt. Man stimmt im Allgemeinen in die Erklärung überein, daß die Geständnisse für einzelne Offiziere in der Dreyfußangelegenheit niederschmetternd und daß deren sofortige Verhaftung ein Akt der unbedingten Notwendigkeit sei.

Weitere Enthüllungen Esterhazy's veröffentlichen das Londoner „Daily Chronicle“. Esterhazy äußert sich darin über seine langjährige Bekanntschaft mit Henry und nennt Henry einen ausgezeichneten Offizier von vollkommener Disziplin und Hingebung. Daß der angebliche Brief Panizzardi an Schwarzkoppen eine Fälschung war, sei niemandem, der um die Vorgänge wußte, ein Geheimnis gewesen. Gleich am ersten Tage, als das Dokument von Pelloux den Ästsen vorgelegt wurde, sagte Esterhazy verschiedenen Leuten, es sei unecht. Er sagte dies zu General Boisdeffre, Maitre Leynadre, Maitre Jeanmaire, seinem Sekretär und verschiedenen anderen. Am 1. April 1898 hatte Du Paty de Clam auf Ersuchen Boisdeffres eine lange Unterredung mit Esterhazy, worin letzterer sich über diese Fälschung äußerte. Später lenkte er Pelloux' Aufmerksamkeit auf diese Thatsache. Ueberdies war das Dokument so zusammengesetzt, daß es keine ernste Untersuchung vertragen. Das Nachrichtenbureau hatte unrichtige Briefe, angeblich von Panizzardi Hand, die in Stücke zertrümmert eingeliefert waren. Aus solchen Stücken mit Panizzardi's Schrift und Stücken leeren Papiers von seinen Briefen, die dann unter Nachahmung seiner Handschrift ausgefüllt wurden, war der angebliche Brief zusammengestellt. Henry hatte Urlaub und reiste gerade nach Paris zur Jagd, als er auf das Kriegsministerium zitiert wurde, wo er Cavaignac, Boisdeffre und Rogez vorfand. Hier erkannte Henry, daß seine Vorgesetzten, die alles wußten und wissen mußten, seinen Kain beschloßen hatten. Er wurde verhaftet, verhaftet und auf den Mont Valerien gebracht, statt in das Cherche-Ridigefängnis, was gefehrmäßig gewesen wäre. Henry's Vernehmung wurde nicht in seiner

Gegenwart niedergeschrieben, noch wurde ihm das Protokoll zur Unterschrift vorgelegt. Obwohl Henry um 4 Uhr verhaftet war, verging der Abend und der nächste Vormittag, ohne daß er das Protokoll vorgelegt bekam. Am Nachmittag war Henry tot und das Protokoll war nicht unterzeichnet, noch nicht einmal ausgefüllt. Nachher sagte man es auf. In demselben Augenblick wurde Esterhazy aus der Armee entlassen. Er wurde von Deuten umstellt, die ihn verhaften und zum Schweigen bringen wollten. Cavaignac triumphierte. Paty wurde nur durch seine Verwandtschaft gerettet. So wurden die Kleinen vernichtet um die Großen zu retten, und der Kriegsminister beauftragte den Chef des Generalstabs, Thatsachen, für welche er selbst verantwortlich war, formell zu untersuchen.

Brüssel, 7. März. In der hies. Wohnung eines im Haag verhafteten deutschen Anarchisten Namens Rödiger, der beschuldigt ist, von einer Anarchistenversammlung, die angeblich in der Nähe von Frankfurt a. M. stattgefunden hat, durch das Los bestimmt worden zu sein, den holländischen Justizminister niederzustechen, hielt die Polizei Hausdurchsuchung ab, die zur Beschlagnahme mehrere kompromittierender Schriftstücke führte.

Rom, 7. März. Das heute Abend ausgegebene Bulletin über das Befinden des Papstes lautet: Der Gesundheitszustand des Papstes ist andauernd sehr befriedigend. Puls, Atmung und Temperatur sind normal. Der Heilungsprozeß an der operierten Stelle verläuft regelmäßig. Da der hohe Kranke von der Operation als genesen betrachtet wird, werden keine weiteren Bulletin's mehr ausgegeben.

Rom, 8. März. Unter Reserve berichtet die „Italia“, der Anarchist Accarito habe im Gefängnis ein dahingehendes Geständnis abgelegt, daß ein Komplott gegen das Leben des Königs bestanden und daß ihn das Loos getroffen habe, den König zu mordern. In Folge dieser Aussage wurden weitere Anarchisten verhaftet.

Rom, 8. März. Die italienischen Kriegsschiffe „Marco Polo“ und „Elsa“ befanden sich in Tschifu; die Kriegsschiffe „Amerigo Vesputti“ und „Gloria“ sind auf dem Wege nach Hongkong, ersteres in Sicht bei Annam, letzteres bei Batavia eingetroffen. Das Kreuzschiff „Stromboli“ wird von Venedig nach China in See gehen. Diese Schiffe haben zusammen 1688 Mann Besatzung, 50 Geschütze großen und 68 kleinen Kalibers.

Petersburg, 4. März. Der Regierungsbote schreibt: Der Zar beauftragte den Oberprokurator, eine eingehende Untersuchung über die Ursachen und einzelnen Umstände der Unordnung einzuleiten, die am 20. Febr. an der Petersburger Universität begann, sobald auf einige Lehranstalten überging, und über die Ergebnisse der Untersuchung dem Kaiser zu berichten.

Belgrad, 6. März. Der hies. russische Gesandte Schadowsky, der anlässlich des Jahrestages der Proklamierung Serbiens zum Königreiche zu der heute in der Kathedrale stattgefundenen Begehung, sowie dem hierauf folgenden Empfang bei Hofe gleich den übrigen Mitgliedern des diplomatischen Korps geladen war, zu dem heute Abend stattfindenden Hofessen jedoch keine Einladung erhielt, teilte der serb. Regierung seine Abreise mit. Die russ. Regierung hat den 1. Legationssekretär Massuroj mit der Führung der Legationsgeschäfte betraut. Als Grund für die Nicht-einladung Schadowsky's zum Hofessen wird der Umstand bezeichnet, daß er ausschließlich mit der Opposition angehörenden Persönlichkeiten Verkehr pflog.

† Zu nordwestlichen Grenzgebieten Indiens wurde der rebellische Stamm der Uchamantani von einer englischen Truppe mit Hilfe befreundeter Eingeborenen angegriffen und geschlagen.

† In Nordamerika ist die bislang noch immer ziemlich unfreundliche Stimmung gegenüber Deutschland wesentlich umgeschlagen, und zwar infolge des Entschlusses Deutschlands, seine Kriegsschiffe von den Philippinen abzurufen und den Schutz der dort lebenden Reichsangehörigen den Amerikanern zu übertragen. Letztere haben freilich vorerst genug damit zu thun, sich selber der Philippiner zu erwehren, welche die amerikanische Stellung in Manila immer bedenklicher bedrängen.

New-York, 8. März. Das Kriegsschiff der Vereinigten Staaten, „Philadelphia“ ist am 22. Febr. von Honolulu nach Samoa abgegangen.

Kleinere Mitteilungen.

Weidenstadt, 7. März. Ein ehrlicher Dieb scheint der unbekannte Abfender zu sein, der dem Landwirt Ködner in Mühlhausen letzte Woche einen Geldbrief von 40 M. zugehen ließ, worin er noch behauerte, daß er vor 17 Jahren sich hinreichend ließ, dem Ködner 37 M. zu entwenden. Hiemit wolle er seine Schuld bezahlen und noch weitere Geldbeträge in Aussicht stellen.

Stuttgart, 7. März. Der „Staatsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: „Ein Jakob Moll, Schuhmacher aus Württemberg, der ungefähr im Jahre 1864 ausgewandert ist, hat kürzlich mit Hinterlassung eines namhaften Vermögens. Einmalige Erben wollen sich wenden an Eduard H. Dymun, M. S. Konsul, Stuttgart.“ Hierauf wird auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Sietigheim, 8. März. Der Schustergehilfe Georg Braun von hier, welcher heute Nacht infolge eines Fehltrittes die Treppe herunterstürzte wurde ins hiesige Spital gebracht, wo er alsbald starb.

Smünd, 7. März. (Korresp.) Gestern wurde ein etwa 30jähriger Tagelöhner wegen verschiedener Sittlichkeitsverbrechen in Haft genommen.

Waldbach O. A. Weinsberg, 8. März. Gestern vor-



mittag sind hier drei Scheuern vollständig abgebrannt. Die Abgebrannten sind versichert.

Ellwangen, 7. März. Als gestern ein Fuhrwerk mit 2 aneinander gekoppelten Sandwagen auf den Bahnhof fuhr, sprang der 4 Jahre alte Knabe des Korbmadens Spang aus dem Haus heraus und direkt in das Fuhrwerk hinein, wurde zu Boden geworfen und erhielt dabei so bedeutende Verletzungen, daß er alsbald starb. Der Fuhrmann hatte gar nichts bemerkt, so daß beide schwerbeladenen Wagen über das Kind hinfuhren.

Obersonthheim, 8. März. (Korresp.) Lehten Samstag kam zwischen hier und Mittelstschach ein Knecht aus letzterem Ort auf bis jetzt unbekannter Weise unter ein Steinfuhrwerk, so daß er einen doppelten Beinbruch erlitt. Er wurde sofort in das Krankenhaus nach Gaildorf überführt.

Bfarrheim, 7. März. Der 30 Jahre alte Presser Karl Hiller von Meßern wollte sich gestern abend nach Geschäftsabluß nach seiner Heimat begeben und zwar per Rad. In der Dunkelheit beobachtete er das Herannahen eines Fuhrwerks nicht und fuhr direkt in dasselbe hinein, wobei er so schwere Verletzungen erhielt, daß er, in das hies. Krankenhaus verbracht, nach einer Stunde starb.

Rannheim, 6. März. Der Cigarrenmacher Mauser in Biersheim, seit kurzem Witwer, Vater dreier unehelichen Kinder, nahm sich den Tod seiner Frau so zu Herzen, daß er vollständig in geistige Annachtung verfiel. Entleidet rannte er durch die Straßen dem Friedhofe zu, woselbst er unaussprechlich nach seinem verstorbenen Rädchen rief. Er wurde schließlich von der Polizei festgenommen und nach Heidelberg transportiert.

Mannheim, 8. März. (Korresp.) Gestern abend 5 Uhr geriet auf dem Güterbahnhof der ledige Rangierer Wilh. Krieger zwischen die Puffer zweier Wagen, wodurch ihm die Brust eingedrückt wurde und er sofort tot war.

Berlin, 8. März. Heute früh verlegte ein 23jähriger Hausdiener seine 18jährige Braut auf der Treppe eines Hauses durch einen Schuß in die Schläfe und versuchte sich sodann selbst zu erschießen. Beide wurden nach der Charité gebracht. Der Hausdiener starb auf dem Transport.

Schoppheim, 3. März. Ein eigenartiger Handel, ähnlich dem vor kurzem auf dem Schwarzwald abgeschlossenen Hofkauf nach Thüren, wurde dieser Tage in einer Wirtschaft zwischen zwei Bauern zweier benachbarter Landorte gemacht. Kauste da der eine dem andern seinen ganzen Viehbestand, man spricht von 13 Stück, ab, und zwar unter folgenden Bedingungen. Für das erste Stück Vieh zahlt der Käufer 5 M., für das zweite 10 M. u. s. w., also für jedes weitere den doppelten Betrag. Der Käufer dürfte aber nicht wenig überrascht gewesen sein, als er seinen guten „Schid“ etwas näher überlegte. Denn unter den obwaltenden Bedingungen beträgt die Kaufsumme für die 13 Stück Vieh 20 480 M.

Vom Gotthardtunnel. Es ist erklärlich, daß die meisten Reisenden aber oder durch den Gotthard mit einer gewissen Beklemmung dem Bereiche des Sasso Rosso entgegenfahren, aber sehr mit Unrecht; es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß die Bahnlinie niemals gefährdet war, denn die Richtung des Bergsturzes geht in einer den

Schiennweg an keinem Punkte treffenden Richtung. Von der Station Göschenen fährt der Zug eine größere Strecke sehr langsam im Haupttunnel; es hat dies aber seine Ursache in augenblicklichen Reparaturen, die mit dem Bergsturz in gar keinem Zusammenhang stehen, der ja auch in weiter Entfernung von dieser Stelle erfolgte. 22 Min. dauert augenblicklich die Fahrt unter der Erde gegen 17 unter normalen Verhältnissen. In der ersten Zeit nach der Eröffnung der Bahn waren 27 Min. das Regelmäßige. Erblicken wir wieder das Tageslicht, so stürzt alles auf die linke Seite der Wagen, um den schrecklichen Bergsturz anzusehen; um aber überhaupt etwas zu Gesicht zu bekommen, wird man gut gethan haben, wenn man sich einige Postkarten „Airolo vor und nach der Katastrophe“ schon in Göschenen gekauft hat, sonst sieht man wirklich nichts. Das städtische Dorf präsentirt sich dem Reisenden, wie früher; nur hoch oben gewahrt man die schroffe Wand des Sasso Rosso ganz frisch und scharf abgetrennt. Dagegen hat der Verfasser in Grons eine andere merkwürdige Wahrnehmung gemacht. Vor 18 Monaten noch fand er zwischen einem am Fuße der nördlichen Gebirgswand des Thales gebauten Hause und dem Berge selbst einen Durchgang von fast 1 Meter Breite, während er heute um die Hälfte verringert ist. Es hat somit eine Bewegung der Gebirgsmasse stattgefunden. Ob die beabsichtigte Errichtung einer Strebemauer weiteren Schaden aufhalten kann, wird die Zeit lehren.

Yokohama, 8. März. Gestern morgen wurden dieselben Ortschaften, welche schon durch das große Erdbeben vom Jahre 1891 schwer zu leiden hatten, abermals von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Auch Verluste von Menschenleben sind zu beklagen; auch wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

Gegen Schnupfen wird, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, eine schwach rosa gefärbte Lösung von hypermanganäurem Kali in Wasser empfohlen. Man spült zuerst die Nasenhöhlen abwechselnd damit und reibt sie dann mit ebenfalls in die Lösung getauchten Wattebäuschchen ordentlich aus. Hierauf wird trockene Watte in die Nasenhöhlen geschoben und bei nach hinten geneigtem Kopfe von der Lösung in die Nase geseifen, so daß sich die Watte vollsaugt. Man läßt sie ungefähr eine Stunde liegen und entfernt sie dann durch kräftiges Ausschneuzen.

Bermischtes.

Ueber die letzte Unterschrift Kaiser Wilhelms I. erzählt Professor Herr Kohl in einer neuen Veröffentlichung über den kaiserlichen Hof nach Aufzeichnungen des letzten: Als Kaiser der Oede zur Unterschrift gab, durch welche der Reichstag geschlossen werden sollte, äußerte der Kranke: „Ach, lassen Sie mich, ich bin so müde.“ Auf die Bitte des Kamlers, die Oede nur mit einem W zu unterschreiben, überwand er durch die ihm eigene Pflichttreue die Schwäche so weit, daß er den vollen Namen unter das Schriftstück setzte. Hierzu bemerkt der „Reichsbote“: Da diese Aufzeichnung des herabenden Kaisers an die andere erinnert: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein“, so teilen wir, um Mißverständnisse zu vermeiden, mit, daß er diese letzte Aufzeichnung that, als seine Tochter, die Großherzogin von Baden, ihn bat, sich doch zu schämen und sich nicht so zu ermüden, als er noch mit der Anstrengung der letzten Kräfte mit seinem Gabel, unserem jetzigen Kaiser,

redete. Es war nach der kurzen Ansprache, welche Dr. Abgel über den demütiglos daliegenden Kaiser hielt. Da fing er an, sich zu erheben, gab Zeichen der letzten Anstrengung, indem er ausrief: „Sehr richtig!“, wie schön!“, „Dann setze er sich auf, verlangte Erleichterungen und hielt dann noch eine eine Viertelstunde dauernde Ansprache an die Umstehenden, insbesondere aber an den Prinzen Wilhelm, anschließend an militärische Besprechungen, die er am Tage vorher mit demselben gehabt, und gab ihm noch politische Ausführungen und Rente, und als seine besorgte Tochter sagte: „Ach, lieber Vater, Du regst Dich viel zu viel auf, Du bist müde und müßt Dich jetzt wieder zur Ruhe legen!“, antwortete der sterbende Kaiser: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“

Druck ohne Drucker schwarze. Von einer bedeutsamen Erfindung berichtet der französische „Moniteur industriel“: Ein Mann namens Green soll ein Verfahren erfunden haben, das bei uns ersehnen könnte, auf die Entwicklung der Druckerei einen großen Einfluß zu üben. Die neuen Apparate sind vor einer Versammlung von Gelehrten und Sachverständigen und anderen gelehrten Personen in Gropdon in England vorgeführt worden und sollen lebhaftes Interesse bei allen Anwesenden erregt haben. Der Apparat soll eine recht verwickelte Zusammenfassung besitzen. Ueber das eigentliche Wesen der Erfindung erzählt man: Das Papier, dessen sich Green bedient, wird vorher einer besonderen chemischen Behandlung unterworfen. Wenn nun in der Presse das Papier mit den Typen in Berührung kommt, so wird durch einen elektrischen Strom eine chemische Veränderung des Papiers in der Weise erzeugt, daß die von den Typen berührten Flächen eine schwarze Farbe annehmen. Der Vorgang vollzieht sich dadurch, daß der elektrische Strom den chemischen Stoff, mit dem das Papier getränkt ist, zerlegt und an den zerlegten Stellen eine unverlöschliche schwarze Färbung hervorruft. Dies ist natürlich nicht nur mit Buchstaben der Fall, sondern mit allen Typen, die überhaupt zum Druck benutzt werden. Es sollen noch einige Verbesserungen in der Erfindung vorgenommen werden und man darf wohl darauf gespannt sein, ob die bedeutungsvolle Nachricht durch weitere Angaben ihre Bestätigung erfährt.

Von den Räubern zurück! Unter den Jagdhunden des Kaisers v. Diez-Barby befindet sich häufig der Rechtsanwalt Hagemann aus Weipzig, der wegen seines Witzes allgemein beliebt ist. Als der Kaiser einst Jagd auf dort war, wurde er gestrichelt und H. „sah so im Pech“, daß er etwa 20 M. verlor. Das veranlaßte ihn zu der Aeußerung: „Hier ist man ja wahrhaftig unter die Räuber geraten!“ Altes lachte über diese Bemerkung, auch der Kaiser. Als letzterer nun wieder bei Herrn v. Diez wollte, überreichte er Herrn H. ein in Brillanten gefaßtes 20 Markstück in Form einer Tafelnaedel und sprach dabei die Worte: „Von den Räubern zurück!“

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. März. (Landesproduktionsberichte.) Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart: Weizen, württ. M. 17.75 bis 18.50, bayer. 19.— bis 19.25, nordb. 18.50 bis 18.80. Weizen, bis 19.—, Lupata, (Durchschnittsqualität der neuen Ernte) 18.— bis 18.25, Amerikaner 18.25, bis 18.50; Kernen, Oberländer 18.40 bis 18.60, Unterländer 18.30 bis 18.50; Dinkel, 11.— bis 12.—; Roggen, württ. 18.—, russ. 17.— bis 17.50; Gerste, Winter 18.50 bis 18.75, Sommer 18.— bis 18.50, ungar. 18.— bis 19.—; Hafer, württ. 15.25 bis 16.25; Mais, Arab. 11.— bis 11.25, Lupata Ia. 11.50, Lupata sekunda 11.—, Lupata beschl. 10.—. — Rehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. End: Rehl Nr. 0: M. 30.— bis 30.50, Rehl Nr. 1: 28.— bis 28.50, Rehl Nr. 2: 26.50 bis 27.—, Rehl Nr. 3: 25.— bis 25.50, Rehl Nr. 4: 23.— bis 23.50. Suppengries 30.—, bis 30.50, Mele 5.50.

Konkurs-Eröffnungen.

K. Amtsgericht Wadung. Paul Henninger, Konditor in Wadung. — K. Amtsgericht Eberach. Jakob Wermann, Bauer in Langenschenmün. — K. Amtsgericht Kirchheim. Christian Rapp, Molkereibesitzer und Heubinderfabrikant in Obuden. — K. Amtsgericht Heilbrunn. Elisabeth Bopp, Wwe. des † Aug. Bopp, gen. Bauer in Kirchhausen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Oberamtsstadt Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Im verfloffenen Monat Februar sind im diesseitigen Notariatsbezirke nachfolgende Teilungsgefälle angefallen und zwar:

Nagold:	Leoh. Friedr. Kapp, penf. Stadtpfeger,	Eventualteilg.
"	Gottl. Weimer, Holzmachers Ehefrau,	Realteilg.
"	Joh. Gg. Kenz, Käßler,	Real- und Eventualteilg.
Gailtingen:	Joh. Jak. Kemmler, Bäckers W.,	Realteilg.
"	Michael Däuble, Heiligenspflegers W.,	Vermögensübergabe.
Haiterbach:	Joh. Gg. Schuon, Seilers W.,	Realteilg.
Oberthalheim:	Josef Ade, minderjährig,	Realteilg.
Pfrendorf:	Johanna Perter, led., vollj.,	Realteilg.
Kohrdorf:	Joh. Gg. Reichert, Schuster,	Realteilg.
"	Ludwig Seifrig, Privatier,	Realteilg.
Schießingen:	Heinrich Gutskunst, Steinhauer,	Eventualteilg.
Sulz:	Lammwirt Dengler,	Eventualteilg.
Willberg:	Georg Borkhart, Schuster,	Realteilg.
"	Johs. Frank, penf. Schullehrer,	Realteilg.
"	Friedrich Wolpoldt, Tuchmachers W.,	Realteilg.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 7. März 1899.

A. Gerichtsnotariat: Herrgott.

Latrineneinspektion Stuttgart.

Da unsere Gruben auf der Station Nabringen leer sind, so kann aus denselben bis auf Weiteres kein Dünger mehr abgegeben werden. Bestellungen hierauf direkt vom Eisenbahnwagen nimmt entgegen der Unterzeichnete.

Nabringen, den 7. März 1899.

Grubenaufseher: Egeler.

Ausschuss-Papier

das Rilo zu 26 S, empfiehlt

G. W. Zaiser.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von Beugholz u. Reijich.

Im Distrikt Mittlerbergle Abt. Streitacker und Galgenberg Abt. Kohlplattenberg und Ländlesberg, vorderer Eisenberg, sowie im Ziegelberg kommen am Montag den 13. März

zum Ausschreib: 90 Am. Nadelholzfleiter und Prägeln (worunter 3 Am. mit 2-3 m langen Äugeln), 200 Stück Laubreis und 1000 Stück Nadelreis nebst 1 Los Schlagramm (Späne). Zusammenkunft für alle Kaufsliebhaber Nachmittags 2 Uhr auf dem Nagold-Unterjettinger Sträßchen beim Rarlungsgrinstod.

Gemeinderat.

Altensteig Stadt.

Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Ausschreibs (Submission)

aus Stadtwald Briemen Abt. 3 7-31: 225 Stück Ferkeln, Lang- und Sägholz mit 248,18 Fm., 962 " Tannen, " " " " 1219,98 Fm. aus Hagwald Abt. 2-10: 216 Stück Lang- und Sägholz mit 185,00 Fm.

Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum in Prozenten der Revispreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf das Stammholz aus Stadtwaldungen“ bis spätestens

Mittwoch, den 15. März d. J., nachm. 3 Uhr, beim Stadtschultheißenamt hier einzureichen, woselbst zu gleicher Zeit die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Verkaufsbedingungen und Losverzeichnisse können von der Stadtschultheißenerei bezogen werden.

Das Holz wird auf Verlangen durch Waldschütz Jägle in Fänkronn vorgezeigt.

Den 6. März 1899.

Stadtschultheißenamt: Belser.

M. 35000 fallen sicher demjenigen zu, dessen Nummer zuerst gezogen wird bei der

Großen Stuttgarter Geld-Lotterie.

Ziehung unbedingt garantiert am 23. März d. J. 1474 Geldgewinne mit M. 62000. Originallose à M. 2.—, 11 Lose à 20.—, empfiehlt, so lange Vorrat, Porto und Liste 30 S.

J. Schweickert, Stuttgart. In Nagold bei G. W. Zaiser.

Spurlos verschwunden

sind Rheumatismus u. Asthma bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch ein vorzügliches Mittel (Oleucalypti glob) und lasse ich den leidenden Mitmenschen Auskunft gegen 10 S-Briefmarke gern zukommen.

Brunndöbra in Sachsen, Nr. 396, Otto Reihhorn.

Bettmäßen.

Durch die briefliche Behandlung des D. Med. pr. Arzt in Glarus, wurde mein Knabe von Bettmäßen, Blasenwunde schnell und billigt geheilt, was ich gerne bezeuge. 10 S.

16. März 1898. Joh. Bauer, Monteur. — Adresse: D. Med. pr. prakt. Arzt, Glarus (Schweiz).

Landw. Bezirksverein Nagold.

Auf Ansuchen wird der Herr Pferdeärztliche Inspector, Professor Dr. Gmelin am nächsten Sonntag, den 12. d. M., nachmittags 2 Uhr, im Schwarzwalddröhrhaus in Wildberg einen

Vortrag

über Pferdeheute halten.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstands und da bei dieser Versammlung zugleich die Gründung eines Bezirks-Pferdeversicherungsvereins besprochen werden soll, werden die Mitglieder des landw. Vereins und die Pferdebesitzer zu zahlreichem Besuch hiemit freundlichst eingeladen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Pferdebesitzer in ihren Gemeinden auf diesen Vortrag noch besonders aufmerksam zu machen.
Nagold, den 8. März 1899.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Handwerkerbank Altensteig,

s. G. m. u. H.

Bilanz pro 31. Dezbr. 1898.

Aktiva.		Passiva.	
N.	§.	N.	§.
Raffensbestand	7810.98	Einlagen d. Mitglieder	131.062.—
Wechsel	32750.58	Anlehen	225.651.—
Guth. in Vorschüssen	262.614.—	Schulden in lauf. Rechg.	7850.94
Guth. in lauf. Rechnung	104.218.31	Schulden an Banken	5.164.23
Guthaben bei Banken	910.—	Reservefond	15.000.—
Guth. rückständ. Zinsen	201.02	Spezialreservefond	8.108.31
Mobilien	216.60	Gewinnvortrag v. 1895	584.54
		Vorausgehobene u. noch zu zahlende Zinsen	6.222.53
		Reingewinn	9.067.94
	408.721.49		408.721.49

Mitgliederzahl am 1. Jan. 1898 402, eingetreten 39, ausgetreten 24, Stand am 31. Dezember 1898: 417.

Jede Hausfrau färbt jetzt mit Mappole Farbe-Seife

schnell, leicht und billig in allen gewünschten Farben sämtliche Stoffarten. Ich lobe jedermann ein, sich diese großartige Erfindung in meinem Geschäfte erklären zu lassen.

Friedrich Schmid in Nagold.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies d. bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verbotenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Gähnen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlvorstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzstößen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz und Fortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und getind beseitigt. Kräuter-Wein beugt jedwede Anverbauulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber, bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schmerzhaften Nüchtern, stehen oft solche Kranke langsam da. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, bewirkt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen u. Dankeschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Nagold, Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Altensteig, Wildberg, Herrenberg, Ergenzingen, Göttingen, Dorn, Kottensburg, Dornkotten, Halerbrunn, Lötzingen u. s. w. in den Apotheken. Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“ u. mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und franko.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Wien Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 400,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Oberlebenssaft 150,0, Kirschsaff 300,0, Benzol, Aether, Oelmandel, amerik. Kraftwurzel, Gynkgowurzel, Kalmwurzel aa 10,0.

Nagold.
Frisch gemüfferte
Stoßfische
empfiehlt
H. G. Gauß.

Nagold.
Gesellschafts-Abend
jeden Samstag
in der
„Linde“.

Nagold.
Schöne schwarze
Kleiderstoffe
für Konfirmanden
empfiehlt billigt
Gottlieb Schwarz
b. Lamm.

Die ächten Schweizer'schen
**Zichtengeist-
Lungen-Tabletten**
in Schachteln à 80 S., Paketen à
25 und 50 S.; sowie
Zichtengeist
nebst patentierten Inhalations-Appa-
raten hierzu, empfiehlt die Allein-
niederlage von
Nagold. Hch. Lang.

Altensteig.
Unterzeichneter hat 11 qm 35 mm
starke und 3 qm 50-60 mm starke
Rußbaumdielen
sehr trocken, zu verkaufen
Chr. Großmann, Schreiner.

Werbungen sie sich, dass meine
**Deutschland-
Fahrräder**
u. Zubehörtheile
die besten und daher
ein allbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrak, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Nagold.
**Flaschner-
Lehrling**
sucht nach Stuttgart. Näheres
Gottlieb Horland,
Reihhandlung.
Heiterbach.

2 tüchtige
Möbelschreiner
sucht
Georg Walz,
Schreinermeister.

Gesucht
wird ein geordnetes, fleißiges
Mädchen,
das schon in besserem Hause gedient
hat, für Küche und Haushaltung
nach aufwärts bei gutem Lohn.
Näheres zu erfragen d. d. Red.
d. Bl.

Sirsau.
Gesucht
ein Mädchen
von 16-18 Jahren in eine kleine
Familie. Freundliche Behandlung
und entsprechender Lohn.
Frau Stadtpfarrer Leube, Dwe.

Nagold.
Magd-Gesuch.
Eine tüchtige
Stallmagd
kann bis Georgii eintreten bei
Ph. Dürr,
Brauerei zur Traube.

Oberhaugstett DR. Calw.
Unterzeichneter verkauft am
Dienstag den 14. d. M., nachm. 2 Uhr,
sein an verkehrsreicher Straße gelegenes Gasthaus zur
„**Sonne**“ mit dinglichem Recht, großer Scheuer und
Eckkeller und großem Hofraum, 30 a Gemäse-, Gras- und Baumgarten
beim Haus; das Wirtschaftsinventar kann miterworben werden. Bemerk
wird, daß nur noch eine Wirtschaft im Ort ist. Auch können noch 5
Morgen Äcker miterworben werden. Das Anwesen würde sich für
Bäcker oder Bäcker sehr gut eignen, da solche nicht am Plage sind.
Päuer sind freundlichst eingeladen.

Georg Hartmann.

Nagold.
Confirmations-Gesangbücher
in großer Auswahl,
Blumentopfhüllen
von Cröpe Seid.-Pap. à 5 S.,
Violin- & Zithersaiten
empfiehlt
C. Holzerder, Calwerstraße.

Wildberg.
Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Einwohnern von Wildberg und Umgegend erlaube ich mir die ganz ergebene Mitteilung machen zu dürfen, daß ich das Geschäft, das Herr Richter an der Wilhelmstraße in Wildberg bis anfangs Februar führte, käuflich übernommen habe und mit denselben Artikeln, wie sie bis jetzt gehalten wurden, weiterführe. Es wird mein Bestreben sein, nur durchaus reelle Ware zu äußerst billigen Preisen zu führen. Ich halte Kolonial-, Kurz-, Schuh- und Ellenwaren.

Neu eingeführt
habe ich Jerusalem Frankwein, den ich in 2 Sorten zu 1 M. 20 S. und 1 M. 30 S. das Liter verkaufe.

Den Konfirmanden
empfehle ich gute und billige Stiefel für die Knaben und Anorpstiefel für die Mädchen.

Eine fein schmeckende Cigarre,
gut abgelagert, findet man allezeit bei mir.

Im aufzuräumen,
verkaufe ich die übernommenen Reste in Ellenwaren und eine Partie Schuhwaren unter dem Ankaufspreis.

Druckarbeiten,
wie Verlobungs-, Hochzeits- & Traueranzeigen, Visitenkarten, Geschäftsempfehlungen u. dergl. besorge ich schnell und billig.

In allen einschlagenden Artikeln empfehle ich mich den geehrten Einwohnern von Wildberg und Umgegend recht herzlich und sichere eine korrekte und gewissenhafte Bedienung zu. Beste Preise.

An Sonn- und Festtagen halte ich das Geschäft grundsätzlich geschlossen, an Werktagen aber so lange geöffnet als es erforderlich ist.

Mit achtungsvoller Empfehlung
Jakob Knapp.

**Mannheimer Cafe-Import u. Versandtgeschäft
Theodor Seyboth**
Telephon 1419 Mannheim Telephon 1419
versendet franko vom Postkoffi an bis zum Originalballen
gute kräftige rohe Cafés per Pfund
zu 62, 68, 79, 90, 100, 110, 120, 130 S.
gute kräftige gebrannte Cafés per Pfund
zu 75, 85, 90, 95, 100, 110, 115, 120, 130, 140, 150 S.
Brasil Café, neuer Sorte, belesen, jartigrün, 68 S.
Sehr billig und gut, sowie mein gebrannter Café zu
85 S per Pfund.
Muster stets gerne zu Diensten. [G.u.B.]

Gesangbücher
für Konfirmanden
empfiehlt zu den billigsten Preisen
G. W. Zaiser.